

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 19

Artikel: Panda-Tip : garantiert ohne Kohlehydrate, Nahrungsfasern und Phosphorwasserstoff
Autor: Haemmerli, Thomas / Kubli, Martin / Fleckenstein, Eugen
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-604643>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PANDA-TIP

Garantiert ohne Kohlehydrate, Nahrungsfasern und Phosphorwasserstoff

HET im Heim - Ein Entscheid, der gut überlegt sein will

Handicapped-bzw. Human-Environment, kurz HET, so heisst ein neuer Trend, der in der Basler Haute volée seinen Ausgang nahm, inzwischen aber in alle Bevölkerungsschichten vorgedrungen ist.

Der eigentliche Erfinder von HET, Daniel Hitzig, suchte im Herbst vor einem Jahr nach einem Knaller für eine seiner extravaganten Parties, an der sich regelmässig alles einfindet, was Rang und Namen hat. Der ebenso kunstsinnige wie sozial engagierte Lebemann wollte seine illustre Gästeschar mit der Welt der Armen und Vergessenen konfrontieren. «HET», so Hitzig, «schlage drei Fliegen auf einen Schlag.» Erstens könnten sich verarmte Alte oder obdachlose Behinderte an seinen Parties einmal richtig satt essen. Zweitens könnten die «versammelten Winnertypen» ihre Augen nicht mehr verschliessen vor den Folgen, die Redimensionierungsprojekte, Fitnesskuren und Deregulierungsmassnahmen im Sozialwesen gezeitigt hätten. Weil, und dies sei der dritte Vorteil, Alte und Behinderte ein eindringliches, ja geradezu penetrantes Environment abgäben. Damit würden in den Anwesenden starke Gefühle und Auseinandersetzungen mit dem «Gesellschaftskarma» provoziert. HET wurde ein durchschlagender Erfolg, und bald gehörte es sowohl im Basler Daig als auch bei den Nouveaux Riches zum guten Ton, sich nicht nur an Parties, sondern dauerhaft ein Human-Environment zu halten.

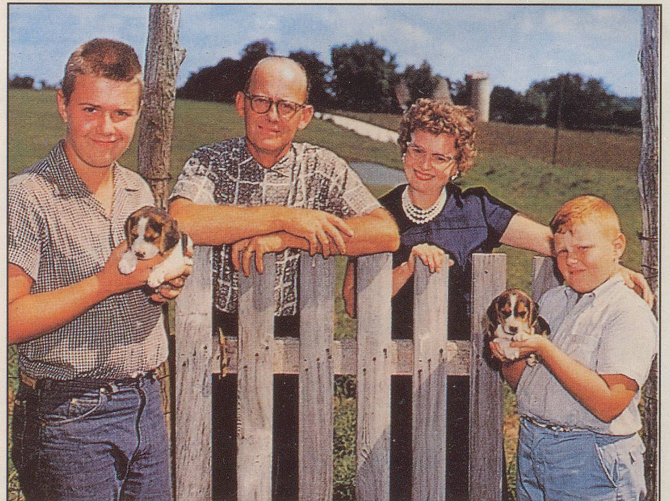
Anteilnahme und Aggression

Ist HandicappedEnvironment «ein weiterer Skandal entwürdigender Ausbeutung», wie

Helen Freiz, Abgeordnete der Sozialevangelischen Offensive, meint? Oder ist HET eine «karitative Privatinitiative, effizient und individuell», wie der liberalkommunitaristische Vordenker Pascal Derungs postuliert? Die Frage wird sich wohl erst vor dem Hintergrund längerfristiger Erfahrungen beantworten lassen. Tatsache jedenfalls ist, dass HET immer mehr Anhänger findet. Naturgemäss schlägt das Pendel auf beide Seiten aus: Es ist ebenso rührende Anteilnahme an den geleasten HETs zu beobachten, wie es schwarze Schafe unter den Leasern gibt. Ein trauriges Zeugnis davon geben die Ad-hoc-Slums, die regelmässig mit dem Beginn der Sommerferien an den wichtigsten Autobahneinfahrten entstehen. Die HETs werden in den Kofferraum gepackt und bei den Ausfahrten einfach ausgesetzt und ihrem Schicksal überlassen.

Unterhalt und Service

Urbanethnologin Anita Wasser, die an einer Dissertation über «Kommunikative Strukturen in Basler Autobahn-Ad-hoc-Slums zwischen Herbst und Winter '93» arbeitet, weist auf die häufig unpassende Wahl eines HETs hin. Die oft nicht voraussehbaren Eigenaktivitäten, die ein interaktives System wie HET entfalte, hätten ebenso negative wie positive Seiten. Oft vergässen HET-Halter elementarste Einrichtungen wie



Familie Bochsler, nunmehr ohne HET: «Es war ein Alptraum!»

eine Schlafecke oder täten sich mit hygienischen Unterhaltsanforderungen schwer. Ausserdem mobilisiere die bei HETs vielfach anzutreffende depressive Grundstimmung auch Ängste, die sich in Aggressionen bis hin zu dauerhaften Beschädigungen von HETs manifestieren würden. Die genaue Abklärung der eigenen Vorstellungen und Wünsche könnte da manchem Halter eine Enttäuschung ersparen!

Gefahr und Beratung

Gefahr droht aber auch von dubiosen HET-Leasing-Firmen, die nur aufs schnelle Geld aus sind und oft am Rande der Legalität operieren. Gegen den schlechten Ruf der Branche haben sich die HET-Leasing-Leader in einem Verband zusammengeschlossen und eine freiwillige Charta, die «Minima Moralia», ausgearbeitet. Sie legt fest, dass erst nach einem Beratungsgespräch

ein Vertrag aufgesetzt werde. Die Berater seien gehalten, durchaus «auch einmal einem möglichen Kunden abzuraten». Verbandssprecher **Daniel Blickensdorfer** rät: «Lassen Sie lieber die Finger von scheinbar vorteilhaften Billigangeboten.» Wer Freude an seinem HET haben wolle, der brauche eine vorgängige Beratung. «Denn nur zufriedene Kunden sind treue Kunden.»

Vorsicht vor Billigangeboten

«Es war ein Alptraum», seufzt **Regula Bochsler**. Die 42jährige Mutter und Hausfrau ist das Opfer eines Billigangebotes geworden. Sie hatte beim Human-Leasing-Discounter **Puppy-International** eine schnuckelige 70jährige geordert. «Das HET hinkte zwar ein wenig», so Frau Bochsler, «war ansonsten aber noch ganz gut im Schuss.» Schon bald aber zeigten sich ernsthafte Mängel. Die gutgläubige Hausfrau hatte für den Leasingvertrag unterschrieben, ohne sich nach hygienischen und psychosozialen Garantien zu erkundigen. «Als ich das erstmal den künstlichen Darmausgang bemerkte, traf mich fast der Schlag», erinnert sich die Mutter zweier strammer Söhne, noch heute sichtbar geschockt. «Das Schlimmste aber war, als wir merkten, dass unser Human-Environment redselig, streitsüchtig und oft geradezu bösartig war.» Erst versuchten die Bochslers, ihr Geld zurückzuerhalten, als sie aber merkten, dass der Gesetzgeber hinter der HET-Entwicklung herhinkt, blieb ihnen nichts anderes übrig, als ihr vermeintliches Schnäppchen freizusetzen. ■

PANDA-ETHNO-TEST

Innerhalb der zentraleuropäischen Walfischpopulation wurde in letzter Zeit ein starkes Sozialgefälle festgestellt. Die Ursachen sind mannigfach. Einerseits wird vermutet, dass Walfische, aufgrund ihres ganz anderen kulturellen Hintergrundes, Probleme haben, sich in die mitteleuropäische Gesellschaft zu integrieren. Andererseits werden Walfische auch heute noch als billige Arbeitskräfte, denen fast keine sozialen Leistungen zugesprochen werden, missbraucht.



BILD 1

DIESER WALFISCH IST UNGLÜCKLICH, WEIL IHM DIE HAARE AUF DEM KOPF AUSFALLEN, AUS DER NASE ABER IMMER STÄRKER WÜCHERN. DESHALB BEGANN ER ZU TRINKEN, SEINE FRAU HAT IHN VERLASSEN UND SEIN FERNSEHGERÄT WURDE VERPFÄNDET. EIN TRAUURIGES BILD. LEIDER LEBEN VIELE WALFISCHE UNTER SOLCHEN BEDINGUNGEN.

BILD 2

DIE FAMILIEN-IDYLLE DIESER BLAUWALE TÄUSCHT. ERICH (21, hinten rechts) WURDE VOM POLIZEIDIENST SUSPENDIERT, UND MELANIE (13, vorn Mitte) HAT EIN UNEHELICHES KIND GEBOREN. MARIO (32, vorne rechts) SPANNT DIE HARPUNE. ER WIRD DIE FAMILIENEHRE WIEDER HERSTELLEN, DAS IST TRAUURIG, ABER DIE TRADITION VERLANGT ES SO.

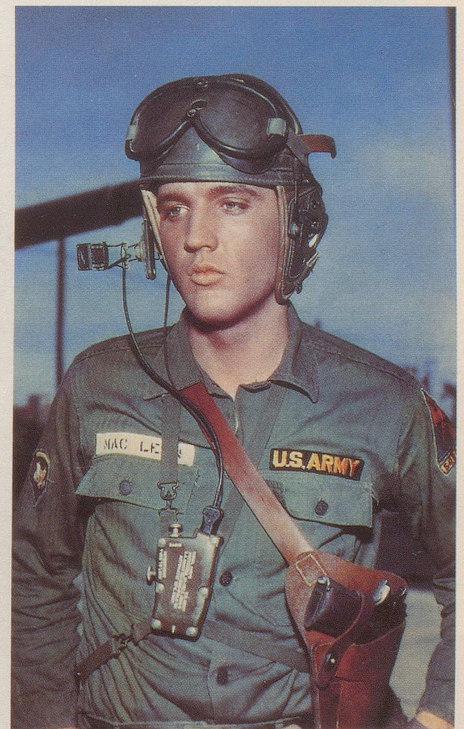


BILD 3

ALPHONS IST EIN WALFISCH MIT VIEL LEBENSERFAHRUNG. SEIT DÜRREN REISCH WEISS ER SICH VORZUBEREITEN. ALPHONS TRÄGT EINEN HELM, UM SICH VOR HERUNTERFALLENDEN BALKEN ZU SCHÜTZEN, EBENSO BEDIENT ER SICH EINER BRILLE GEGEN ZU STARKE SONNENEINSTRÄHLUNG UND EINER HALBAUTOMATISCHEN PISTOLE (Kaliber 45), UM SICH GEGEN WOHNRAUMSPEKULANTEN ZU WEHREN.